

Lebensskizze.



Edmund Märklin wurde am 22. Januar 1816 zu Calw in Württemberg geboren. Nach einer tüchtigen Gymnasial-Bildung widmete er sich zuerst dem Beruf eines Mechanikers und trat 1830 in Tübingen in die Lehre, ging aber bald eines Augenübel's wegen zur Pharmacie über und war als Gehülfe in verschiedenen Apotheken thätig. Die ersten Publicationen von poetischen Versuchen brachte die von Geib in Landau in der Rheinpfalz erscheinende „Palatina“, und zwar waren dies: „Schneeflocken“ und „Reiseliieder“. Diese und andere Gedichte fanden auch Aufnahme in weitverbreiteten Blättern, und der junge Poet machte schon bald darauf die persönliche Bekanntschaft mit den hervorragendsten Dichtern Schwabens, als: Ludwig Uhland, Gustav Schwab, Justinus Kerner, Eduard Mörike, H. Kurz und Nicolaus Müller.

An der freigemeindlichen Bewegung in der Mitte der vierziger Jahre nahm er lebhaftesten Antheil, machte in Eßlingen die Bekanntschaft von Johannes Ronge und schrieb für das „Schwäbische Museum“ einige Gedichte und Artikel in Prosa gegen den in Süddeutschland ausartenenden Pietismus. Auch erregte die damals so recht auftauchende sociale Frage großes Interesse in ihm; er wurde der Gründer verschiedener Arbeitervereine und schrieb Schilderungen der edelsten Frauencharaktere.

Die Februar-Revolution von 1848 wurde von ihm, wie von allen freien Männern und Jünglingen damals, enthusiastisch begrüßt, und wir sehen ihn als Präsidenten eines demokratischen Vereins. Auch erschienen von ihm zu jener Zeit in dem zu Stuttgart herausgegebenen „Eulenspiegel“ mehrere Poesien, sowie Prosa-Artikel, worunter die Naturgeschichte der württembergischen Pietisten. An der bald darauf ausbrechenden badischen Revolution nahm er thätigen Antheil, schloß sich im Juni 1849 der Erhebung an, trat in die schwäbische Legion unter Oberst Kango ein und machte die Gefechte an der Murg, bei Gernsbach unter Mieroslawsky's Oberbefehl, dann bei Doss unter dem Obercommando von Franz Sigel, mit.

Nach Beendigung der Kämpfe und Niederwerfung der Revolution ging's mit den Freischaaenführern August Willich und Ph. Becker durch die Schwarzwaldthäler, der Schweiz zu. In Zürich trafen viele hervorragende Flüchtlinge zusammen, und hier stand Märklin in Verkehr mit G. Herwegh und dem bekannten socialistischen Schriftsteller und Agitator Moritz Hess. Es wurden Gebirgsausflüge gemacht, und er schrieb wieder einige Beiträge für den „Eulenspiegel“. Nach der Ausweisung aus Zürich wagte er einen Besuch zu seinem in Ulm lebenden Bruder zu machen, doch mißlang dieser Versuch vollständig, indem er in Friedrichshafen erkannt und verhaftet wurde. Das zweite Nachtquartier auf dem Schub brachte er im Gänsethurm in Ulm zu, und das dritte im Criminalgefängniß zu Heilbronn. Darauf wurde er zur größeren Sicherheit nach dem Hohenasperg gebracht und unter Verweigerung jeglicher Caution festgehalten. Achtzehn Monate mußte er hier im Untersuchungsarrest zubringen mit manchen tüchtigen und braven Männern, worunter W. Rapp (Redacteur der „Illinois Staatszeitung“). Endlich wurde er vom Schwurgericht in Ludwigsburg von der Anklage auf

Hochverrath mit bewaffneter Hand freigesprochen. Nach dieser harten Zeit machte er eine Erholungsreise nach der fränkischen Schweiz, Nürnberg und Erlangen, und stand kurze Zeit in heiterem, anregendem Verkehr mit dem Sohn und dem Enkel Gottfried Herder's, sowie mit Ludwig Feuerbach. Doch war seines Bleibens im alten Vaterlande nicht länger; er rüstete sich zur Reise nach Amerika und kam im Anfang November 1852, gerade am Tage der Erwählung des F. Pierce zum Präsidenten, in New York an. Nach fünfmonatlichem Aufenthalt daselbst kam er im April 1853 hier in Milwaukee an mit seinem Freund H. Loose, der leider schon bald darauf an einer unheilbaren Geistesstörung untergehen mußte. Zu jener Zeit erschienen in Milwaukee schon mehrere freisinnige und radicale Blätter, als „Der Humanist“, von Eduard Schröter gegründet und unter H. Loose's Redaction fortgesetzt, ferner die „Flugblätter“ von Vojta Naprstek. Märklin lieferte manche humoristische und satirische Beiträge für beide, sowie auch für den später von H. Loose redigirten „Arbeiter“. Auch wurde er erwählt als protokollirender Schriftführer beim „Bund freier Menschen“, welcher leider bald zu Grabe getragen werden sollte. Um diese Zeit war es, als August Willich, der spätere Unionsgeneral, hier einen Vortrag hielt, und durch seine Anregung der „Sociale Turnverein“ (der später so berühmt gewordene Turnverein „Milwaukee“) gegründet wurde. Der Verein bestand damals größtentheils aus tüchtigen Mitgliedern, und es herrschte ein einiger, freier und frischer Geist in ihm. H. Loose war seiner Zeit erster Sprecher und Märklin protokollirender Schriftwart. Zu jener Zeit, wie auch später, erschienen von ihm manche schwungvolle Festgedichte und Prologe.

In jener poesiereichen Periode hatte Moritz Schöffler in seinem Sonntagsblatt vom „Banner und Volksfreund“ eine besondere Rubrik, bezeichnet „Wisconsin's deutsche Dichterhalle“. Außer Märklin sandten E. A. Zündt, Henricus

vom See (W. Dilg), A. Thormählen, H. Bielsfeld, die gemüthreiche Bella Fiebing, E. Anneke und Andere ihre Poesien ein. Ferner finden wir in dem „Unterhaltungsblatt“ von D. Ruppins manche interessante Skizzen aus dem amerikanischen Volksleben von unserm Dichter, welcher damals ein Cigarrengeschäft betrieb und sich seit Kurzem mit der Wittwe Caroline Giesler, geborene Schwarz, verhehelicht hatte.

Mit B. Domschke, dem Redacteur des „Corсар“, später „Atlas“ und endlich „Herold“, stand Märklin in regem litterarischem Verkehr, und als die republicanische Partei gegründet wurde, war er einer ihrer ersten und begeistertsten Anhänger. In jener denkwürdigen Versammlung der Fremont-Campagne stellte er den eben erst die politische Arena betretenden Carl Schurz der begeisterten Versammlung vor, während Peter Engelmann Cassius M. Clay vorstellte.

Der Bürgerkrieg nahte jetzt allmählich; Tausende und Tausende eilten dem bedrängten Adoptiv-Vaterlande zu Hilfe. Auch Märklin wollte nicht zurückstehen, und sein größter Wunsch war, unter seinem früheren Führer Franz Sigel kämpfen zu können; doch wegen seines schweren Gehörs, welches sich noch in der letzten Zeit verschlimmert hatte, war dies unmöglich, und so trat er dann, um doch den braven verwundeten Kämpfern beistehen zu können, in das 34. Infanterie-Regiment, unter Oberst F. Anneke, als „Hospital Steward“ ein. Er campirte in Fort Halleck und bei Memphis, Tenn. Als die Einnahme von Vicksburg donnernd begrüßt wurde, erschien von ihm das Gedicht: „Der deutsche Cavallerist“, welches fast durch die ganze deutsche republicanische Presse die Runde machte.

Als der Krieg zu Ende war, ging er nach Manitowoc, übernahm dort die Führung einer Apotheke und richtete nach einiger Zeit selbst eine Apotheke ein, die jedoch nach wenigen Jahren durch Feuer zerstört wurde. Kurz hierauf

starb der Redacteur der „Manitowoc Zeitung“, Otto Trömel, und Märklin führte temporär die Redaction.

Kurze Zeit vor seiner Rückkehr nach Milwaukee gab er dort seine „Familienbilder“ heraus, welche allgemein großen Anklang fanden und von des Dichters tiefem Gemüth zeugen. Auch war er thätig für die damals unter der Redaction von Caspar Buß herausgegebenen „Monatshefte“.

Später, zur Feier der Reunion, erschien von ihm eine kleine Brochüre, betitelt: „In Sattel und Meeresgrund“, worauf er für die von Carl Dörflinger herausgegebene Jugendschrift „Onkel Karl“ Beiträge in Poesie und Prosa lieferte.

Als der Eigenthümer des „Herold“ anfing, seine Kinder- und Jugendschriften herauszugeben, ging unser gemüthreicher Dichter daran, auch für die Moral und die Erhaltung der deutschen Sprache bei den Kindern mitzuwirken. Mit großer Lust und Liebe schrieb er für die Kleinen vieles Nützliche und Lehrhafte. Ebenso schrieb er für den „Familientreis“ sehr interessante Gedichte, Skizzen und Erzählungen aus seiner Jugendzeit. Endlich finden wir seit mehreren Jahren in dem „Turner = Kalender“ und „Freidenker = Almanach“ manches hübsche Gedicht von ihm.

Der Dichter lebt gegenwärtig in Chicago und wird hoffentlich bald zu seinem geliebten Milwaukee wieder zurückkehren.

Im Auftrage des Comites :

C. Anneke.